

herausgegeben von Th. Hell.

41. Sonnabend, am 23. Mai 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Utroniuss Satagel, der Freiheitkrieger. Philanthropischer Roman von Justus Utroniuss Kosmopolita. Glogau, Flemming. 1835. gr. 8.

Der Verf. dieses politischen Romans, dessen Titel Anaaramm man wohl ohne besonders scharfsinnige Anstrengung, in Lafayette übersehen wird, beklagt sich in der Vorrede, daß „die Deutschen keinen Spaß verstehen und einen witzigen Ausfall auf den jedesmaligen Ideengößen als ein crimen laesae majestatis betrachten.“ Nun, die Klage hat Grund, und Referent weiß ein Liedchen davon zu singen. Was ist er verkehrt worden, weil er sich, reifer an Jahren, reicher an Erfahrungen und pragmatischer Geschichtskennntniß, gegen die wahnwitzige Zerstörungswuth der Destructiven, gegen den Gallimathias der französischen Kammerphrasiers, gegen den Freiheitsschwindel unbärtiger Studenten und junger Doctoren der Weltweisheit, als solcher heutigen Götzenanbeter, erhoben hat. Es hat ihn daher nur angenehm überraschen können, in dem pseudonymen Verf. des vorliegenden Büchelchens, welcher aber mit wahren Namen wohl ..... nn heißen wird, endlich auch einmal einen gleichgesinnten, wackern Vertheidiger der guten Sache kennen zu lernen. Dieselben Wahrheiten, welche Referent so häufig mit dem besorgten Ernste des Wismuths und der Furcht vor einer fast zu lange dauernden Verirrung vorgetragen hat, treten hier im leichtfertigen Tone der Satyre auf, und versuchen, um mit Lessing zu reden, „dem Feinde von einer andern Seite beizukommen.“ Vielleicht gelingt's so, denn mit der Logik des bündigsten Raisonnements, scheint's, ist gegen eine fixe Idee nichts auszurichten, die ihren Hinterhalt in einem dumpfen Gefühle von Unzufriedenheit und den daher stammenden Präventionen findet, welche die gegenwärtige unglückliche Generation auszeichnen. Wenn es in meine Hand gegeben seyn könnte, alle den Schreibern gegen die bestehende Ordnung dasienige zu gewähren, was ihre geheimsten, feurigsten Wünsche darin ambiren, so wollte ich mich wohl anheischig machen, sie sämmtlich zu den determinirtesten Anhängern derselben umzuschaffen, und das sollte gehen, wie ein Uhrwerk. Unser Büchelchen macht ziemlich ähnliche Anerbietungen; aber es hat das vor mir voraus, daß es eben dasselbe mit lachendem Munde leistet, wozu ich, erbittert durch so manche Plumpheiten und Dummheiten, ein sehr saures Gesicht ziehe.

In der That aber muß man mitlächeln — und das ist denn doch am Ende wohl die Hauptsache — wenn man liest, was hier aus den Hauptmomenten

des Lebens unseres Freiheitshelden und seiner Tendenzen unter der unbarmherzigen Geißel der Satyre wird. Nur hätte dabei, nach meinem Gefühle, Lafayette's Theilnahme am nordamerikanischen Kampfe übergangen werden sollen: denn damals war's ein edler Enthusiasm, der den jungen, feurigen Mann, welchen ich vom nachherigen alten Narren sorgfältig unterscheide, über den Ocean trieb. Zwar ist die Darstellung in so fern historisch treu, als man wirklich nicht eigentlich sagen kann, daß sich die Bürger der vereinigten Staaten, gezwungen durch tyrannischen Druck, zur Freiheit erhoben hätten: sie fürchteten vielmehr nur, daß die damalige Anmaßung des britischen Souveränements ihnen, ohne ihre Zustimmung, eine (in der That freilich höchst unbedeutende) Last aufzulegen, in eine Reihe drückender Maßregeln ausarten könne, und griffen, wie es Clay so treffend ausdrückt, nicht sowohl gegen die Tyrannei selbst, als gegen die bloße Theorie der Tyrannei zu den Waffen (ein Vorwurf, welcher der französischen Revolution in vielen ihren Uebereilungen, namentlich rücksichtlich der Zerstörung der Bastille, leider auch gemacht werden muß).

Allein es ist doch andererseits auch nicht in Abrede zu stellen, daß die Politik des Cabinets von Versailles, und seine Stellung dem Londoner Hofe gegenüber, seit dem schimpflichen Pariser Frieden (1763) eine thätige Theilnahme an den nordamerikanischen Handeln fast unvermeidlich machte, und daß Lafayette also in diesem Kampfe nicht bloß den Schwindel einer Idee, sondern auch die sehr materiellen Interessen seines Vaterlandes verfocht. Wie wacker er sich aber dabei benahm, das lernt man am besten aus den „Anecdotes et Souvenirs“ des ältern Ségur kennen.

Es kommt nun darauf an, zu entscheiden, ob der Satyre, wenn sie sich mit Recht einzelner Momente eines Lebens bemisst, frei stehe, die ganze Leben anzurufen? Hora; von der Zeit sprechend, da  
jam saevus apertam

In rabiem coepit veri jocus!  
meint nicht; und wenn wir dem Herrn Verfasser also einerseits für das uns gewährte Vergnügen danken: so müssen wir ihm doch andererseits diese Warnung des römischen Kunsttrichters zurufen.

D. Nürnbergger.

Die Uebung in der Schule des Lebens, (.)  
Philosophisch-religiöse Betrachtungen in gemeinsamer Sprache. 2r Th. Ludwigsburg, 193 S. gr. 8.

Es gibt religiöse Schriftsteller, die durch geistreiche Gedanken den Leser anziehen, und durch gemüthvolle oder anschauliche Darlegung sittlicher Grundsätze ihn festhalten, wenn man auch ihre Behauptungen nicht alle unterschreiben, und namentlich ihre Ansichten über einzelne Glaubensartikel nicht zu den seinigen machen möchte. Zu solchen ehrenwerthen Denkern, zu solchen erhabenden Berednunglehrern gehört der uns unbekanntere Verf. Was in Nr. 93. des liter. Notizenbl. 1834 dem ersten Theile nachgerühmt ward, daß der auf innere Läuterung und Durchbildung dringende Ernst sehr anspreche: das bewährt sich nun in diesem 2n Thle. um so mehr, je erwünschter auch das dort Vermißte — namentlich die volle Anerkennung des Erlösers und die ehrerbietige Würdigung der Bibel — auf eigenthümliche Weise hier dargeboten wird.

Was in dieser wohl ausgearbeiteten Fortsetzung behandelt wird, ist: die Weisheit; der Glaube; die Liebe; Erziehung (ausführlicher); Zustand der abgewandenen Seelen; Jesus Christus; die heil. Schrift. In jedem Abschnitte finden sich seine psychologische Bemerkungen, die das Wesen des innern Menschen zergliedern, das religiöse Bedürfnis begründen und die daraus keimende tüchtige Gesinnung entwickeln, um so eine klare und befriedigende Ansicht des Lebens zu gewinnen. Es ist also zugleich das tiefere und das höhere Leben — beides im edelsten Sinne — in dessen Schule wir hier geleitet und zurecht gewiesen werden.

Allenthalben waltet jedoch die freiere Bewegung des selbständigen Forschers, der nach den Spisfindigkeiten der Dogmatiker wie nach den Meinungsformeln der Kunstgläubigen nicht sonderlich fragt, übrigens auf seinem Wege zuweilen auch zu gleichen Ergebnissen gelangt. Unter vielen ausgezeichneten Stellen ist die Auswahl nicht leicht. Wir geben den Uebergang vom 1sten zum 2ten Hauptgegenstande:

„Wie es im praktischen Leben eine goldene Regel ist, nie einen Entschluß zu fassen, der allein vom Gefühl oder vom Verstand allein ausgeht; wie die unverständlich-gefühlvollen und die gefühllos-verständigen Menschen gleich unfähig sind, die Stelle eines ganzen Menschen auszufüllen: so müssen auch im Leben des Geistes Weisheit und Glaube festgehalten werden als zwei Führer von übereinstimmender Gesinnung in Einem Dienste stehend — im Dienste des Göttlichen“ (S. 38). So ist auch nach S. 177 „eine Philosophie, die den Einfluß des göttl. Geistes als unentbehrlich anerkennt und sucht, die also mit dem Glauben in ein enges Bündniß tritt, die rechte“.

„Verstand und Herz soll sich vereinigen und veredeln in der Vernunft. Um aber im Evangelio Licht zu finden, braucht der Mensch zum Anfanggrund nur die Erkenntniß seiner Mänael, und ein tiefes Bedürfnis, vollkommener zu werden“ (S. 179).

So findet der gebildete Leser hier einen gediegenen Genuß, der nicht nur mit den Mängeln des 1sten Theils ausböhnt, sondern ihn auch veranlassen wird, den attischen Juruf zu erneuern: Wir wollen dich davon weiter hören. Gegen enghirnige Deutler und engherzige Verfehrer leihet Paulus den Kämpfern auf diesem Gebiete, wie den Kampfrichtern, seinen Schild, nach II. Korinth. 3, V. 17. 18.

Trautschold.

Chronologischer Abriss der Geschichte der europäischen Staaten, von den frühesten Zeiten bis zur Mitte des Jahres 1833. Erstes Band. Frankreich. Ludwigsburg. Druck und Ver-

lag der Nais'schen Buchhandlung. Leipzig, in Commission bei Ludwig Herbig. 1834.

Wir stimmen dem Verf. vollkommen bei, daß es zeitgemäß und verdienstlich scheint, einen gedrängten chronologischen Abriss der Geschichte der einzelnen Staaten zu bearbeiten — denn ein in dieser Form abgefaßtes Werk fehlt in der deutschen Geschichtsliteratur und das Bedürfnis danach ist wirklich vorhanden. Wir erkennen des Verfassers rühmliches Streben, aus der großen Masse des Stoffes eine umsichtige Wahl des Wissenswerthen zu treffen, ehrend an und wünschen dem Werke das beste Gedeihen. Bei seiner Wohlfeilheit wird es sich gewiß recht verbreiten und es ist besonders reifern Geschichtsfreunden zum Nachschlagen zu empfehlen; wir haben es aufmerksam durchstudirt und glauben dem Verf. unsern Antheil an seinem Unternehmen nicht besser bekunden zu können, als indem wir ihm offen gestehen, was uns dabei aufgefallen ist und was er bei einer etwaigen 2ten Auflage vielleicht ändern mag.

Der Uebersicht wegen hätte wohl das Werk in Abschnitte, entweder nach den uralten Perioden oder nach Regentenhäusern getheilt werden können. Eben so wäre für hochwichtige Begebenheiten ein größerer Druck passend gewesen. Vermißt haben wir die Hunsenschlacht in den campis catalaunicis, welche in einer Geschichte von Frankreich nicht wohl fehlen darf, eben so die Verlegung des päpstlichen Stuhles nach Avignon 1305. — Der Anfang des Processes gegen die Templer ist zwar erwähnt, aber nicht die Aufhebung des Ordens 1307, die Hinrichtung Jacobs von Molay 1312 und das Concil zu Vienne 1314 — Die Seeschlacht von Sluys ist nicht 1337, sondern 1340 den 23. Juni gewesen: 1339 wurden erst die Fehdebrieve ausgefertigt. — Bei der Schlacht von Erecy ist die Jahrzahl 1346 (wohl nur im Druck) vergessen. — Der Ländererwerbungen Philipp's VI. hätte gedacht werden müssen (Grafschaft Montpeller durch Kauf vom Könige von Majorca und Dauphin's durch Schenkung des kinderlosen Humbert II.) — Der Frieden von Arras 1414 fehlt. — Die Schlacht von Pavia ist nach Guicciardini den 24. Februar gewesen. — Es fehlt Datum der Pariser Bluthochzeit und der Schlacht von Malplaquet — ganz ausgelassen sind die Schlachten von Rossbach und Vimeaux. Sollte sich der Verf. zu sehr an französische Historiker gehalten haben? Endlich fehlt die Anerkennung Ludwig Philipp's von Seiten Preußens, dessen Stimme doch von großem Gewicht war, auch neben Oesterreich, England und Rußland.

Zu der Fortsetzung des Werkes können wir nur eine aufmunternde Stimme erschallen lassen und sehen ihr gern entgegen.

Laura Grimaldi. Trauerspiel in fünf Aufzügen vom Verf. der Clytemnestra. Mannheim bei Tobias Löffler. 1835.

Ref. gesteht, die Clytemnestra nicht gelesen zu haben, und ohne deren Erwähnung würde er Laura Grimaldi für einen ersten Versuch halten, der aber zu der einzigen Gattung gehört, welche verboten ist, nicht von der politisch-kirchlichen Censur, sondern von der poetischen, nämlich zu dem genre ennuyeux. Und grade das erwartet man am wenigsten von einem Erstlingsversuche im Fache der Tragödie, da findet sich gewöhnlich Gährung, Sturm und Drang, Uebermaß der Kraft und schöne Wildheit, wie es bei Gräbe und auch bei Schiller der Fall gewesen. Von alle

dem ist aber hier keine Spur, die übergroße Mächtigkeit läßt nirgend einen rechten Antheil an den Personen und Begebenheiten aufkommen, welche ziemlich ungeschickt zusammengestellt sind. Die unbeholfene Sprache führt oft zu lächerlichen Schnitzern:

„Als Helden fallen meine beiden Söhne  
Mit ihnen ich“.

Das erzählt Grimaldi selbst. „Die Frau und Sohn des Generals der Corsen“ kommt drei Mal vor. Auch philosophische Probleme finden sich:

„Im Wechsel eines ungeheuren Unglücks  
Liegt eine gräßliche Vermehrung“.

Dem letzten Verse fehlt ein Fuß, er ist aber nicht der einzig hinkende, unter die fünffüßigen Jamben mischen sich vier- und sechsfüßige in Menge, sogar die Schlußverse sind fehlerhaft:

„Und diesen Jüngling deck' ein silbes Grab,  
Im tiefen Herzen richte Jeder seine That“.

Bei der entsetzlichen Behandlung, welche die Jamben erdulden müssen, drängt sich die Frage auf: Warum denn überhaupt hier gebundene Rede? — Glatzweg geschrieben gäbe es fast durchgehends eine Prosa für das Haus, z. B. die erste Scene zwischen den Liebenden:  
„Donna Laura. Geliebter Marco, zwei Mal muß ich Dich um diese Stunde bitten, es ist ja die letzte. Einer langen Trennung geht sie voran, ich habe Dir so vieles zu sagen und so viel von Dir zu bitten.“

Marco. Es war der Liebe größtes Opfer, Laura, daß ich mein letztes Glück, dieß Wiedersehn entbehren wollte.“

Wer sieht in Obigem Verse? Oder gar Poesie? Poesie! Da haben wir das Zauberwort. Poesie fehlt überall, hiermit ist die ganze Kritik erschöpft. — Die Ausstattung von Seiten des Verlegers ist sehr anständig.

Perunek.

Daß die bereits durch Bekanntmachung vom 28. Januar angekündigte öffentliche Ausstellung von Kunstwerken bei der Königl. Sächs. Akademie der bildenden Künste zu Dresden, für das Jahr 1835 unfehlbar

Sonntag, den 2. August d. J.,

eröffnet werden soll, wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Die unterzeichnete General-Direction glaubt dieß Mal, so wie ferner, auf eine recht reiche Ausstattung ihrer Ausstellungen, auch von Seiten solcher deutscher Künstler, welche Sachsen nicht angehörig sind, um desto zuversichtlicher rechnen zu können, da der sächsische Kunstverein die bis jetzt statt gefundene Beschränkung des Ankaufes von Kunstgegenständen auf die Arbeiten vaterländischer Künstler, durch Gesamt-Beschluß aufgehoben, und dieser Ankauf auf ausgezeichnete Werke aller deutschen Künstler ausgedehnt worden ist. Letztern bietet sich solchemnach eine Gelegenheit mehr zum vortheilhaften Absatz ihrer Kunstwerke dar, wenn solche auch den sächsischen Kunstlern und Kunstfreunden, durch die öffentliche Ausstellung in Dresden, bekannt werden.

Dresden, am 16. Mai 1835.

General-Direction

der Königl. Sächsischen Akademien der bildenden Künste.

A n k ü n d i g u n g e n.

Neue Musikalien

im Verlage der

Hof-Musikalienhandlung von Adolph Nagel  
in Hannover.

Bellini, aus der Unbekannten, Arie mit Pianof.  
O komm mit mir. 4 Gr.

Blahetka, Portrait. Schöner engl. Steindruck.  
1 Thlr.

Diabelli, Favorit-Stücke aus Opern, arr. zu zwei  
Händen, Nr. 9 bis 12 à 6 Gr. Zu 4 Händen,  
Nr. 13, 20, 22 à 10 Gr. Nr. 14, 15, 16, 17,  
19, 21 à 8 Gr. Nr. 18. à 6 Gr.

Echo des französischen Theaters; eine Sammlung der  
beliebtesten Romanzen aus franzöf. Vaudevilles, in  
deutscher Uebersetzung, mit Pianof. oder Guitarte.  
Nr. 1 bis 18. à 4 Gr.

Enckhausen, H. Oeuv. f. Pf. 18tes Werk, 3 Gr.  
Zu 4 Händen 16 Gr.

— — Rondo giocoso p. Pf. Oeuv. 38. 12 Gr.

— — Der 130ste Psalm für 4 Männerstimmen. 40stes  
Werk. (Part. und Stimmen). 16 Gr.

Herold, F., aus Zampa, Duvert. für Pf. 8 Gr.  
Nr. 5. Rec. u. Arie mit Pf. Wenn ein Mädchen  
mir gefällt. 8 Gr. Nr. 10. Lied mit Pianof. oder  
Guit. Schlend're schäumende Welle. 4 Gr.

Hünten, F., Air suisse var. p. Pf. Oeuv. 32.  
10 Gr.

Kosackenlied, gesungen von den 22 russischen Horn-  
bläsern, f. 1 Solostimme mit willkürlichem Chor,  
in deutscher Uebersetzung mit Pf. oder Guit. 4 Gr.

Lee, S., Variations de Concert sur un thème  
de Guillaume Tell de Rossini. Op. 3. av. Orch.  
1 Thlr. 16 Gr., av. Quat. 1 Thlr., av. Pf. 16 Gr.

Marschner, H., 4 Lieder mit Pf. 82stes Werk,  
18 Gr. Einzeln Nr. 1 u. 2. à 4 Gr. Nr. 3. 6 Gr.  
Nr. 4. 10 Gr.

— — 4 Gesänge mit Pf. 87stes Werk, 18 Gr. Einzeln  
Nr. 1 u. 3. à 5 Gr. Nr. 2. 6 Gr. Nr. 4.  
8 Gr.

Steyersches Alpenlied: „Es bleibt halt unter uns“.  
Mit Pf. oder Guit. 2 Gr.

(Auch in der Arnoldischen und Winkler'schen  
Musikalienhandlung in Dresden zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Kleiner Schul-Briefsteller**

für Knaben und Mädchen.

Nebst Belehrungen über die Rechtschreibung, den Briefstil und die Titulaturen, von J. L. Vollbeding. — Zweite Aufl. Preis 8 Gr. oder 10 Sgr.

Quedlinburg und Leipzig Ernst'sche Buchhandlung.

Es enthält dieß Büchlehen das Wissenswürdige der deutschen Sprache, die Anweisung zum Briefstil, von der Rechtschreibung, von den Schriftzeichen, Beispiele von Briefen, als: Bittschreiben, Einladungsbriefe, Freundschaftsbriefe, Berichtschreiben, Glückwunsch-Briefe, Dankschreiben.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**U n t e r r i c h t**

für

**Liebhaber der Kanarienvögel,**

wie dieselben sowohl zum Nutzen, als Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anleitung, die Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitz, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen.

8. Preis 8 Gr. oder 10 Sgr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

**Neue und vorzügliche Schriften über Dresden und die Umgegend,**

welche in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und durch alle namhafte Buchhandlungen zu bekommen sind.

Lindau, N. u. W. A., Merkwürdigkeiten Dresdens und der Umgegend, mit einer neuen Beschreibung aller Sammlungen für Wissenschaft und Kunst. Vierte, sehr verbesserte Auflage, besorgt von J. G. Wiemann. Mit einem Titeltupfer, einem neuen Grundriß der Stadt und einer Rundkarte der Umgegend. 1835. eingebund. 1 Thlr. 8 Gr.

Dasselbe in französischer Sprache, übersetzt von Ekkenstein. geb. 1 Thlr. 8 Gr.

Das größere Werk unter dem Titel:

Lindau, W. A., Neues Gemälde von Dresden, in Hinsicht auf Geschichte, Dertlichkeit, Kultur, Kunst und Gewerbe. 3te sehr verbesserte Aufl. Mit einem neuen Plan von der Stadt und deren Umgebungen, von J. G. Lehmann. 8. 1824. geb. 1 Thlr. 16 Gr.

A. B. v. Landsberg, das grüne Gewölbe in Dresden. 3te Aufl. 8. 1834. geb. 9 Gr.

Matthäy, Verzeichniß der im K. S. Mengs'schen Museum enthaltenen antiken und modernen Bildwerke in Gyps. Mit der inneren Ansicht des Museums. 8. 1831. geb. 12 Gr.

Lindau, W. A., und J. G. Wiemann, Taschenbuch für den Besuch der sächsischen Schweiz und der angränzenden Gegenden Böhmens. Dritte verbesserte Auflage. Mit 1 Titel-Kupfer und einer Reisekarte. 1834. Taschenformat. geb. 16. Gr.

Tableau de la Suisse saxonne, ou du pays montagneux sur la rive supérieure de l'Elbe, et des parties limitrophes de Bohême. Avec une carte itinéraire. 8maj. rel. 1 Thlr.

**Karten und Kupferstiche.**

Grundriß von Dresden, gezeichnet von Lesch nach Lehmann. 1828. Landkartenformat. 12 Gr.

Grundriß von Dresden im Jahre 1832, gezeichnet von Lesch, gest. von Hajek. Fol. 8 Gr., auf Chinesisch. Papier 12 Gr.

Rundkarte d. Umgegend von Dresden, 1832. fl. Fol. 4 Gr.

Topographischer Plan der Umgegend von Dresden, von Lehmann und Becker. Landkartenformat. 16 Gr. Plan von Charand und der Umgegend, von Lehmann. Fol. 9 Gr.

Rundkarte der sächsischen Schweiz. Fol. 6 gl.

E. A. und A. L. Richter, Dreißig malerische Ansichten und Ausichten von Dresden und den nächsten Umgebungen, mit deutschem und französischem Texte von W. A. Lindau, zu dessen Gemälde von Dresden. 2te wohlfeile Aufl. 4. geb. 1 Thlr. 6 Gr.,

— Siebzig malerische Ansichten und Ausichten der Umgegend von Dresden in einem Kreise von 6 bis 8 Meilen; mit deutschem und französischem Texte von W. A. Lindau, zu dessen Rundgemälde der Gegend von Dresden. 2te wohlfeile Aufl. 4. gebund. 2 Thlr. 12 Gr.

Richter, E. A., Professor, Beschreibung aller Gegenstände in einer Ansicht auf der Frauenkirche zu Dresden, nebst einem großen Rundgemälde, aufgenommen, gezeichnet und gestochen. 1824. gr. Fol. schwarz; 1 Thlr.

Dieselbe mit 1 nach der Natur colorirten Blatte 4 Thlr.

Richter, E. A., die sächsische Schweiz in Bildern. Erstes Heft: Die Bastei in 5 Ansichten. 1823. quer Fol. 1 Thlr.

Dieselbe in colorirten Kupfern 5 Thlr.

— Dreißig malerische Ansichten und Ausichten der sächsischen Schweiz. quer 8. 1823. 1 Thlr. 6 Gr.

**Ganz neu erschienen jetzt zwei Blätter:**

Dresden in zwei großen Fernansichten und zwölf kleineren von einzelnen Theilen der Stadt, auf einem Blatt, von den Prof. E. A. und L. Richter. Vogengröße 1 Thlr. 8 gl., auf chines. Papier 1 Thlr. 12 Gr., colorirt 3 Thlr. 12 gl.

Die Bastei in zwei großen Ansichten und Umfichten, nebst zwölf kleinern Partieen der sächs. Schweiz, auf einem Blatt, von den Prof. E. A. und L. Richter. Vogengröße 1 Thlr. 8 gl., auf chines. Papier 1 Thlr. 12 Gr., colorirt 3 Thlr. 12 gl.

**Arnoldische Buchhandlung in Dresden**

am Altmarke an der Webergasse.